

Abschlussbericht des nifbe – Transferprojektes

„Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Angeboten der Elternbildung an vier Standorten im nifbe – Regionalnetzwerk Nordost“

AntragstellerInnen:

Prof. Dr. Waldemar Stange; Prof. Dr. Angelika Henschel
Leuphana Universität Lüneburg
Institut für Sozialarbeit/ Sozialpädagogik
Scharnhorststraße 1
21335 Lüneburg

Projektteam:

Forschungsprojekt NetzwerG:
Prof. Dr. Waldemar Stange
Prof. Dr. Angelika Henschel
Rolf Krüger
Christof Schmitt

Projektkoordinatorin/ wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Andrea Bargsten

Förderzeitraum:

01.04.2011 – 31.12.2012

KooperationspartnerInnen:

Teilprojekt „Da wird ein Schuh draus“

Ma Donna
Vor dem Neuen Tore 5
21339 Lüneburg

Teilprojekt „Früh übt sich“

Ev. Familienbildungsstätte Kehdingen / Stade e. V.
Neubourgstr. 5
21682 Stade

Teilprojekt „Elternbildung im Bereich Spiel“

VHS Buxtehude
Bertha-von-Suttner-Allee 9
21614 Buxtehude

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Buxtehude e. V.
Apensener Str. 93
21614 Buxtehude

Teilprojekt „Elternbildung im Heidekreis“

Sozialraumbüro „Vier Linden“
Soltauer Str. 11
29683 Bad Fallingbostel

Landkreis Heidekreis
Fachbereich Kinder, Jugend, Familie
Vogteistr. 19
29683 Bad Fallingbostel

Sozialraumbüros Stephansstift - Evangelische Jugendhilfe Heidekreis
Moorstraße 14
29664 Walsrode

Internetlink der Projektwebsite:

<http://www.leuphana.de/netzwer-g/netzwerk/projekte/netzwerk-nifbe/elternbildung.html>

1. Ziele des Gesamtprojektes

Das im Folgenden beschriebene Gesamtprojekt mit dem Titel „Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Angeboten der Elternbildung an vier Standorten im nifbe – Regionalnetzwerk Nordost“ verfolgte das Ziel, an vier verschiedenen Standorten des Regionalnetzwerks NordOst (Stade, Buxtehude, Landkreis Heidekreis, Lüneburg) die Durchführung von innovativen Angeboten der Elternbildung wissenschaftlich zu begleiten, zu implementieren und zu evaluieren. Die konkrete Durchführung der Angebote der Elternbildung übernahmen an den Standorten verschiedene Träger (siehe Kooperationspartner). Der inhaltliche Fokus der jeweiligen Projekte war unterschiedlich (Sprachförderung, Spielkompetenzen, Aktivierung von Lernprozessen, allgemeine Erziehungskompetenzen). Die gemeinsamen und übergreifenden Ziele des Gesamtprojektes lassen sich im Einzelnen wie folgt auflisten:

- Verbesserung spezifischer Erziehungskompetenzen von Eltern (entsprechend den thematischen Ausrichtungen der vier Teilprojekte (siehe Projektberichte im Anhang)).
- Verbesserung allgemeiner Handlungskompetenzen von Eltern (Motivierung bzw. Aktivierung von Lernprozessen, Erweiterung von Kompetenzen zur Inanspruchnahme professioneller Hilfen und der Bildung bzw. Stärkung informeller sozialer Unterstützung).

- Verbesserung der lokalen bzw. regionalen Angebotsstruktur im Hinblick auf die thematisierten Felder der Elternbildung.
- Regionale und überregionale Vernetzung und Verdichtung der Kooperationsstrukturen zum Themenfeld Elternarbeit / Elternbildung.

Das Projekt umfasste im konzeptionellen Bereich, wie bei der konkreten Durchführung drei Ebenen. Auf der ersten Ebene ging es um die Durchführung, die Evaluation und den Transfer der Teilprojekte mit ihren jeweiligen unterschiedlichen inhaltlichen Ansätzen und Schwerpunkten. Auf der zweiten Ebene ging es um den projektinternen Austausch, die Begleitung sowie um die Evaluation übergreifender Themen- und Fragestellungen. Alle vier Teilprojekte hatten Eltern aus sog. bildungsfernen Milieus mit häufig mehrfachen Problemlagen (ökonomischer, sozialer, psychischer Art) oder Benachteiligungen als Zielgruppe – drei der Projekte (Stade, Heidekreis, Lüneburg) fokussierten ausschließlich auf diese Zielgruppen, im vierten Projekt (Buxtehude) waren solche Eltern bzw. Familien zumindest Bestandteil der Zielgruppe. Daraus ergaben sich die folgenden gemeinsamen Fragestellungen:

- Wie können Eltern dieser Zielgruppe erreicht werden? (Frage des Zugangs im Vergleich unterschiedlicher regionaler Strukturen – eher ländlich gegenüber eher kleinstädtisch geprägten Räumen; unterschiedliche Vorgehensweisen beim Zugang zu den Gruppen und unterschiedliche inhaltliche Angebote)
- Wie kann – über den Zugang hinaus - eine kontinuierliche Teilnahme an den jeweiligen Angeboten erreicht werden?
- Wie können – über die kontinuierliche Teilnahme hinaus - beabsichtigte Handlungs- und Einstellungsänderungen nachhaltig bewirkt werden?
- Wie können – über nachhaltige Handlungs- und Einstellungsänderungen in Bezug auf die je spezifischen Inhalte der Projekte – weiterführende Kompetenzen verbessert werden? (in Bezug auf die weiterführende Inanspruchnahme professioneller Hilfen u.ä.)

Auf der dritten Ebene ging es um den Aufbau und die Verstetigung der projektinternen Kooperationsstruktur sowie die Verknüpfung mit den anderen im Regionalnetzwerk NordOst stattfindenden Aktivitäten und Projekten.

Im Verlauf des Projektes wurden diese Ziele in Zusammenarbeit mit den einzelnen Teilprojekten konkretisiert.

Zielkatalog: Gemeinsame übergeordnete Ziele der Teilprojekte (Bezugspunkt Zielkatalog der einzelnen Teilprojekte)

1. Leitziele	2. Mittlerziele (Grobziele)	3. Handlungsziele (Feinziele)	4. Output (durchzuführende Programme und Maßnahmen)
Verbesserung spezifischer Erziehungskompetenzen von Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe Teilprojekte (Anhang Workshop 1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe Teilprojekte (Anhang Workshop 1) 	Siehe Teilprojekte (Anhang Workshop 1)
Verbesserung allgemeiner Handlungskompetenzen von Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe Teilprojekte (Anhang Workshop 1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe Teilprojekte (Anhang Workshop 1) 	Siehe Teilprojekte (Anhang Workshop 1)
Verbesserung der lokalen bzw. regionalen Angebotsstruktur im Hinblick auf die thematisierten Felder der Elternbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Angebote zur Elternbildung sind in den jeweiligen Regionen implementiert. • Die Erkenntnisse der Ergebnisse des Gesamtprojektes helfen die Qualität der regionalen Angebote zu verbessern. • Es besteht ein Überblick über die in den Regionen bereits vorhandenen Programme zur Elternbildung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Teilprojekte haben ein differenziertes Wissen darüber, welche spezifischen Angebote von welchen Trägern in ihrer Region bereits angeboten werden. • Die Teilprojekte wissen wie der Zugang zu sozial benachteiligten Eltern erreicht werden kann. • Die Teilprojekte wissen wie die regelmäßige Teilnahme der Eltern erreicht werden kann. 	Teilnahme an den Workshops, Selbstevaluation
Regionale und überregionale Vernetzung und Verdichtung der Kooperationsstrukturen zum Themenfeld Elternarbeit / Elternbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Träger der Angebote tauschen sich untereinander über gemeinsame Fragestellungen aus. • Es besteht eine verbesserte Vernetzungsstruktur. • Die Kooperationsbeziehungen halten über die Projektphase hinaus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Teilprojekte lernen voneinander. • Die Teilprojekte geben sich gegenseitig Ratschläge und Hilfestellungen. • Es wird ein Abschlussbericht veröffentlicht. 	Teilnahme an den Workshops, Abschlussbericht

2. Projektverlauf

Im Projektverlauf wurden folgende Arbeitsschritte zur Zielerreichung erfolgreich durchgeführt:

- Systematische Recherche zum Thema Elternbildung.
- Start der Elternbildungsprogramme der vier Teilprojekte und Durchführung verschiedener Veranstaltungen mit Eltern (weitere Details sind den Projektberichten der einzelnen Teilprojekte im Anhang zu entnehmen).
- Im Verlauf des Projektes wurde darüber hinaus eine Bestandsaufnahme von relevanten Elternbildungsangeboten in den verschiedenen Landkreisen des Regionalnetzwerkes anhand der vorhandenen Daten der Jugendämter und eigener Recherchen durchgeführt, um damit erweiterte lokale und überregionale Verknüpfungs- und Vernetzungsstrukturen anzulegen (siehe Anhang).
- Einrichtung eines Projekt-Teams (einer Arbeitsgruppe) bestehend aus ein bis zwei VertreterInnen der verschiedenen Teilprojekte (der/die jeweiligen KoordinatorInnen), mind. zwei VertreterInnen der Universität (den AntragstellerInnen in Persona und der Projektkoordinatorin) und den zuständigen MitarbeiterInnen des Regionalbüros des nifbe Regionalnetzwerkes NordOst.
- Durchführung von fünf Tages-Workshops durch die Forschungsverantwortlichen unter Teilnahme des Projekt-Teams. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurden der jeweilige Projektstand vorgestellt und die Planung der Angebote verfeinert. So wurden die vorhandene Zielsetzung konkretisiert und Veränderungen in der Umsetzung thematisiert und diskutiert. Die Projekte konnten sich zudem über übergreifende Fragestellungen, wie den Zugang zu Eltern oder der didaktischen Gestaltung der Angebote, für bestimmte Zielgruppen austauschen und Ideen für ihre konkreten Angebote sammeln. Die AntragstellerInnen gaben Inputs zu übergreifenden Fragestellungen und Problemlagen und standen zur individuellen Beratung zur Verfügung. Zudem wurden Inhalte und Schritte der Evaluation abgestimmt und koordiniert. So wurden die Evaluationsinstrumente in den Workshops zusammen entwickelt und an die jeweiligen Zielgruppen angepasst. Durch die Workshops konnten zusätzlich der Aufbau und die Verstetigung der projektinternen Kooperationsstrukturen gefördert werden und dem Projekt nachfolgende Themen wie der Transfer der einzelnen Angebote und die weitere Zusammenarbeit der Träger identifiziert und bearbeitet werden.
- Unterstützung der Teilprojekte bei der Selbstevaluation.
 - Erstellung und Auswertung von Teilnehmendatenerhebungsbögen (Einkommen, Bildungsstand, Geschlecht, Alter, Anzahl der Kinder, Teilnahmegründe, wie sie auf das Angebot aufmerksam geworden sind, etc.).

- Erstellung und Auswertung der Erhebungsmethoden zur Zufriedenheit der erreichten Zielgruppe mit z.B. den Inhalten, dem Aufbau, der Organisation und der Leitung der Angebote.
- Durchführung der partizipativen Evaluation der einzelnen Teilprojekte mittels einer gemeinsamen Befragung der Leitungen bzw. ReferentInnen der Angebote per Meta-planmethode.
- Durchführung von Leitfadeninterviews mit verschiedenen Elterngruppen aus den einzelnen Angeboten.
- Erstellung eines Evaluationsberichtes für jedes Teilprojekt
- Unterstützung der Teilprojekte bei der Öffentlichkeitsarbeit
 - Erstellung von einer Pressevorlage.
- Beratung der Projektleitungen bei speziellen Fragestellungen.
- Verknüpfung mit den anderen im Regionalnetzwerk NordOst stattfindenden Aktivitäten und Projekten (Vorstellung des Projektes auf Veranstaltungen/ Tagungen z.B. nifbe Kongress 2011 in Hannover, nifbe Transfertagung 2011 in Lüneburg sowie der Teilnahme an der nifbe „Expertenrunde Familienzentrum“ in Hannover).

a. Ergebnisse und Erfolgsfaktoren im Projekt

Erfolgsfaktoren der wissenschaftlichen Begleitung aus der Sicht der Teilprojekte

Die wissenschaftliche Begleitung der vier Teilprojekte identifizierte folgende Erfolgsfaktoren:

Die Durchführung der Workshops mit ihren verschiedenen Themenschwerpunkten wurde von den Projektleitungen und -koordinatorInnen als ein sehr hilfreiches Instrument wahrgenommen. Besonders der Austausch der verschiedenen AkteurInnen untereinander und die angeleiteten Aufgabenstellungen zur Analyse des eigenen Projektes wie z.B. Operationalisierung der Projektziele oder die Analyse der anvisierten Zielgruppe, deren Bedürfnisse und die daraus entstehenden didaktischen und methodischen Konsequenzen, wurden seitens der Projektleitungen und –koordinatorInnen als effektiv für die Planung und Durchführung des Projektes bezeichnet. Zudem ermöglichte der Austausch untereinander den AkteurInnen ein „über den Tellerrand“ Schauen. Es wurden Vorgehensweisen der verschiedenen Träger und Prozesse und Gegebenheiten in den Landkreisen verglichen und Anregungen für die Durchführung und den Transfer der Elternbildungsprogramme weitergetragen.

Erfolgsfaktoren bei der Durchführung der einzelnen Teilprojekte werden in den Projektberichten im Anhang geschildert.

Verallgemeinerte Ergebnisse aus den einzelnen Teilprojekten

Zusammenfassend aus den vier Evaluationen der einzelnen Teilprojekte (siehe Anhang) lassen sich folgende Aussagen treffen:

Die teilnehmenden Eltern sowie die Leitungen waren mit den Angeboten der vier Teilprojekte zufrieden. Der Besuch der Angebote hat sich aus Sicht der meisten Teilnehmenden gelohnt, sie haben sich in den Gruppen wohlfühlt und ihre Erwartungen wurden größtenteils erfüllt.

Zugang zu den Zielgruppen:

Als eine effektive Zugangsmöglichkeit stellte sich die direkte Ansprache der Eltern durch Fachkräfte des Trägers oder anderer sozialer Einrichtungen (Jugendamt, Kindertagesstätten, Schulen, Sozialpädagogische Familienhilfe, Hausmeister, ÄrztInnen etc.) sowie von Freunden und MultiplikatorInnen heraus. Zudem wurde der Zugang zu einer bestimmten Elterngruppe im Heidekreis über eine Weisung des Familiengerichts und bei Ma Donna über die stationäre Betreuung und die Übernahme der Angebote in das Regelangebot erreicht. Nur wenige Teilnehmende der anvisierten Zielgruppen wurden durch Veranstaltungsprogramme oder andere Veranstaltungen auf die Seminare aufmerksam.

Um die Eltern zu einer konkreten Teilnahme zu motivieren waren Erfolgsfaktoren u.a.:

- Kinderbetreuungen,
- Auftaktveranstaltungen,
- die Möglichkeit ihren Partner/ ihre Partnerin mitzubringen,
- die kostenlose Teilnahme,
- transparente Inhalte und Abläufe,
- die örtliche Nähe des Angebotes,
- Informationsgespräche,
- Bescheinigungen/ Zertifikate für die erbrachten Leistungen und
- Herausstellung der Qualifikationsmöglichkeiten.

Zur regelmäßigen Teilnahme an den Kursen wiederum wurden die Eltern motiviert durch:

- das Erleben von Gemeinsamkeiten/ der Gemeinschaft,
- emotionale Themen,
- eine angenehme Atmosphäre, gemütliche Räumlichkeiten, Verpflegung z.B. Kaffee, Frühstück etc.,
- Pausen mit der Gelegenheiten für einen „privaten“ Austausch,
- persönliche Ansprachen der Leitungen z.B. telefonische Nachfragen,
- ein wertschätzender Umgang auf gleicher Augenhöhe,
- Einbezug der Eltern und ihrer Wünsche und Bedürfnisse,
- das Ermöglichen von Erfolgserlebnissen,
- individuelle Bestätigung,
- gemeinsame Freizeitaktivitäten.

Insgesamt lässt sich resümieren, dass Eltern aus den anvisierten Zielgruppen über die erprobten Zugänge erreicht wurden. Jedoch wurden gerade bei kürzeren Veranstaltungen, wie z.B. den Themenabenden vorwiegend Eltern aus bildungsaffinen Schichten erreicht. Zudem wurden nicht für jeden Kurs genügend Eltern gewonnen, um diese wie geplant durchzuführen. Besonders schwierig stellte sich der Zugang zu den Eltern im ländlichen Raum des Heidekreises dar. Hier konnten die Eltern auch durch die direkte Ansprache von Fachkräften aus bekannten Einrichtungen weniger motiviert werden als in den anderen eher städtisch angesiedelten Projekten. Dies könnte u.a. dem erschwerten Bedingungen zur Kooperation mit anderen Einrichtungen wie z.B. den weiten Entfernungen geschuldet sein.

Auch die kontinuierliche Teilnahme der Eltern stellte sich in einigen Projekten als Problem heraus. Dementsprechend sollte der Zugang zu den jeweiligen Zielgruppen weiterhin in den Fokus genommen und analysiert werden. Als Verbesserungsvorschläge wurden in der partizipativen Evaluation zum Thema Zugang und kontinuierliche Teilnahme folgende Ideen gesammelt:

- didaktische Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse der Zielgruppe (Ausführungen siehe unter „didaktische Gestaltung“),
- vermehrte persönliche Ansprache,
- frei zugängliche offene Räumlichkeiten,
- die wertschätzende Persönlichkeit der Leitungen,
- finanzielle Belohnung.

Auch die von den Eltern angegebenen Gründe für die Teilnahme an den Angeboten können Aufschluss über die Gestaltung der Inhalte und somit über die Motivation der Eltern, weiterhin an den Angeboten teilzunehmen, liefern. Hauptgründe für die Teilnahme waren:

- der Wunsch, Tipps, neue Anregungen und Ideen zu erhalten,
- Informationen zum Thema bekommen,
- ein allgemeines Interesse am Thema,
- eine schöne bzw. aktive Zeit mit dem eigenem Kind/ der Familie verbringen,
- Erfahrungen sammeln,
- in den Austausch mit anderen Eltern kommen,
- Förderung des Kindes,
- neue SpielpartnerInnen für die Kinder, der Kontakt zu gleichaltrigen Kindern,
- Stärkung in der Erziehung,
- die Überprüfung des eigenen Verhaltens,
- den Umgang mit dem eigenen Kind erlernen,
- Problemstellungen in der Familie bzw. des Kindes und deren Lösung,

- ein besseres Verständnis von kindlichen Verhaltensweisen.

Zielerreichung und Transfer des Gelernten in den Alltag

Die Ergebnisse zeigen weiter, dass die Handlungsziele der Teilprojekte weitestgehend erreicht wurden. Der Besuch konnte nach Einschätzung der Leitungen die Erziehungskompetenzen der Teilnehmenden stärken. Auch die Mehrzahl der Eltern gab an, dass die Teilnahme sinnvoll gewesen sei, um mit Erziehungsschwierigkeiten besser umgehen zu können und, dass sie durch die Angebote zukünftige Erziehungsschwierigkeiten und Probleme in der Familie besser lösen konnten.

Die Umsetzung des Leitzieles der Herstellung eines sozialen Netzes über die Angebote hinaus gestaltete sich schwieriger. Die Eltern berichteten zwar, dass es in den Angeboten einen regen und hilfreichen Austausch mit anderen Eltern gab, dass sich jedoch über die Veranstaltungen hinaus kaum nachfolgende Treffen ergaben. Hier könnte bei einer Wiederholung der Teilprojekte der Blick auf potenzielle Netzwerke der Eltern und die Realisierung nachfolgender Treffen stärker in den Fokus geraten.

Umsetzung und Aufbau der Angebote

Die Eltern hatten vorwiegend das Gefühl, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wurde und dass sie sich aktiv einbringen konnten. Zudem fiel es den Teilnehmenden nach eigenen Angaben leicht, über persönliche Dinge zu sprechen, und sie konnten sich mit den anderen Eltern austauschen. Sie konnten Materialien kennen lernen, die ihnen halfen die Inhalte in die Familie zu transferieren. Diese Aussagen wurden von den Ergebnissen der Befragung der Leitungen in vielen Punkten bestätigt.

Angebotsorganisation

Auch mit der Seminarorganisation war die Mehrzahl der Teilnehmenden sehr zufrieden. Eine große Bedeutung kam hier der vorhandenen Kinderbetreuung zu. Außerdem beurteilten die Eltern die Leitungen als kompetent und lobten deren Vorbereitung sowie deren Vermittlungsstile. Auch die Räumlichkeiten und der Veranstaltungszeitraum stießen auf eine hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmenden. Wobei die Leitungen in diesem Bereich Verbesserungsmöglichkeiten sahen.

Anregungen zur didaktischen Gestaltung

Aus den Ergebnissen der Evaluation der vier Teilprojekte lassen sich für die zukünftige didaktische Gestaltung folgende Gelingensfaktoren und Verbesserungsmöglichkeiten in den Bereichen Niedrigschwelligkeit, partnerschaftlicher Umgang, Handlungs- und Ressourcenorientierung ableiten:

Niedrigschwelligkeit

Die Motivation der Eltern regelmäßig an den Angeboten teilzunehmen kann verbessert werden indem für die Teilnehmenden wenige Verpflichtungen entstehen. So benötigen die Eltern die Sicherheit, dass sie auch bei passiver Beteiligung weiterhin am Angebot teilnehmen können. Die Vermeidung von Leistungsdruck und damit verbunden die Anpassung der Erwartungen an die Möglichkeiten der Eltern können ebenfalls einen Beitrag dazu leisten. Der Verzicht auf theoretische Texte, abstrakte Inhalte, Vorträge und längere thematische Einheiten erleichtert das Verstehen der Inhalte und verstärkt damit die Transfermöglichkeiten. Die Inhalte sollten zudem eine hohe innere Differenzierung aufweisen und an den Bedürfnissen der einzelnen Teilnehmenden orientiert sein. Die Berücksichtigung von Themen, die auch Väter ansprechen und für sie interessant sind, kann die Beteiligung dieser Zielgruppe positiv beeinflussen.

Um die Konzentrationsspanne der Zielgruppe zu berücksichtigen, sollte die zeitliche Struktur der Angebote die Dauer von einer Stunde nicht überschreiten. Es sollten eine ausgewogene Mischung zwischen Lernphase und Pausen, die Möglichkeit für Kleingruppenarbeiten sowie Raum und Zeit für Persönliches gegeben sein. Der Zeitpunkt der Angebote, somit der passende Wochentag und die Tageszeit, sollten an die Tagesstrukturen der Zielgruppen angepasst werden. Hierfür müssen die verschiedenen Lebenslagen, Interessen und Bedürfnisse im Vorfeld ermittelt und berücksichtigt werden.

Partnerschaftlicher Umgang

Ein großes Augenmerk sollte bei der didaktischen Planung auf die Gestaltung von Austausch- und Gesprächsmöglichkeiten der Eltern untereinander gelegt werden. Am Anfang der Angebote sollte ausreichend Zeit für den Aufbau einer positiven Gruppendynamik eingeplant werden. Die Leitungen der Angebote sollten einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern pflegen und ihnen auf Augenhöhe begegnen. So sollte auf die Verwendung von moralisierenden Aussagen, Belehrungen sowie Beurteilungen verzichtet werden.

Handlungsorientierung

Die Angebote sollten abwechslungsreich gestaltet und lebenspraktisch orientiert sein. Die Form der Vermittlung sollte niedrige Anforderungen stellen und einen Alltagsbezug haben. Methodisch sollten das eigene Verhalten und die Haltung reflektiert und Fragestellungen (Wie ist es bei mir?, Was ist mir gelungen?, Was will ich anders machen?) bearbeitet werden. Praktische, interaktive Übungen, das Gestalten mit unterschiedlichen Materialien, das gemeinsame Training und das selbstständige Tun unterstützen die Vermittlung der Inhalte und ermöglichen den Transfer dieser in den Alltag der Eltern. Letzteres kann durch Wiederholungen, Nachbesprechungen der Themen sowie Vorlagen und Anregungen für Zuhause

verstärkt werden. Um die Inhalte verständlich zu machen haben sich die Verwendung von Dramen, Geschichten, Checklisten, Anschauungsmaterialien (Puppen, Filme, Dokumentationen) sowie schriftliche und visuelle Darstellungen, wie z.B. leere Arbeitsblätter als Gesprächsimpuls, als Lehrmittel bewährt. Die Erziehungskompetenzen der Eltern könnten nach Einschätzung der Leitungen durch eine längerfristige Teilnahme und die Verknüpfung der Elternbildungsangebote mit den Regelangeboten des Trägers bzw. einer Elternbegleitung und durch eine gute Anleitung in den Angeboten noch effektiver gestärkt werden.

Ressourcenorientierung

Ein ressourcenorientierter Blick der Leitungen und das Arbeiten mit Lob und Bestätigung unterstützen die kontinuierliche Teilnahme und die Bereitschaft der Eltern, sich auf neue und für sie evtl. schwierige Themen einzulassen. Die Herstellung von Transparenz über die Fortschritte und Lernprozesse der Eltern könnte die Angebote nachhaltiger machen. Es zeigte sich, dass die positive Reaktion des Kindes auf das veränderte elterliche Erziehungsverhalten einen zusätzlich verstärkenden Faktor hinsichtlich der Verbesserung von Erziehungskompetenzen darstellte.

b. Abweichungen im Projektverlauf

Die Bestandserhebung (siehe Anhang) musste aufgrund fehlender Daten und Informationen der zuständigen Einrichtungen wie der Jugendämter der Landkreise und Städte in veränderter Form durchgeführt werden. Das angestrebte Ziel der Erweiterung der lokalen und überregionalen Verknüpfungs- und Vernetzungsstrukturen konnte deshalb nicht im vollen Umfang erreicht werden. Die detaillierte Beschreibung der Problemstellungen und des alternativen Vorgehens sind der Bestandsanalyse im Anhang zu entnehmen.

Auch der Zugang zu Eltern stellte sich trotz genauer Analyse der Zielgruppen, Abstimmung der Konzeptionen auf die Zielgruppen sowie dem Einsatz verschiedener Wege der Ansprache als schwierig heraus. Insbesondere im Teilprojekt „Elternbildung im Heidekreis“ war es den Projektleitungen nicht möglich die anvisierte Elternzahl zu erreichen. Aus diesem Grund sind in diesem Teilprojekt weniger Kurse angeboten worden als geplant.

Um auf diese Problemstellung einzugehen kam im Projekt-Team (der Arbeitsgruppe) die Idee auf, mit einer gemeinsamen Tagung das Thema „Zugang zu Familien in prekären Lebenslagen“ noch zu vertiefen. Hierfür wurden im September der Finanzplan verändert und die nicht benötigten Gelder aus dem Heidekreis für die Durchführung einer Tagung umgewidmet. Die Tagung trug den Titel „Elternbildung mit Familien in prekären Lebenslagen“. Die eingeladenen ExpertInnen konnten die Fragen der Projekte zu dem Thema aufgreifen und ihnen Hilfestellungen geben. Außerdem konnten durch Vorstellungen von Best-Practice-Projekten neue Impulse gesammelt werden. Anschließend an diese Tagung griffen die Refe-

rentInnen die speziellen Fragestellungen der Teilprojekte in Form von Expertisen auf und bearbeiteten diese. Die Dokumentation der Tagung sowie die Expertisen befinden sich im Anhang.

Die konzeptionellen Abweichungen in den einzelnen Teilprojekten sind en détail den jeweiligen Projektberichten zu entnehmen. Diese sind ebenfalls diesem Bericht angehängt.

3. Ausblick

a. Nachhaltigkeit

Die entstandenen Kooperationen in den einzelnen Teilprojekten gaben schon während der Projektlaufzeit Anregungen für weitere gemeinsame Projekte. Auch die Bereitschaft sich weiter im Rahmen des Projekt-Teams zu treffen und weitere Veranstaltungen durchzuführen ist durch das Projekt entstanden. So entstand die Idee einen weiteren Workshop und eine gemeinsame Tagung im Anschluss an das Gesamtprojekt durchzuführen. Die Projektergebnisse können den Projektträgern für eine Wiederholung der Projekte bzw. für die Durchführung weiterer Projekte mit ähnlichen Zielgruppen Aufschluss über die Zugangsmöglichkeiten und die didaktische Gestaltung der Angebote geben.

Die Einschätzungen zur Nachhaltigkeit der einzelnen Teilprojekte sind den einzelnen Projektberichten im Anhang zu entnehmen.

b. Transfermöglichkeiten

Einige Transferschritte waren dem Projekt immanent. Der systematische Austausch zwischen den Teilprojekten hat zu inhaltlichen Impulsen in den verschiedenen Teilprojekten geführt. Durch die regionale Verankerung der Projektträger gab es auch Impulse in die jeweiligen Regionen hinein. Sorgfältig initiierte Kooperationsbeziehungen und gut vorbereitete und moderierte Workshops konnten unterschiedliche Perspektiven zur Geltung bringen und ein wechselseitiges, prozesshaftes Voneinander-Lernen ermöglichen. Neue Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die Entwicklung von nachhaltigen Angeboten der Elternbildung wurden hierdurch eröffnet. Eine Verstetigung der im Projekt sich entwickelnden Kooperationsbeziehungen über die Projektlaufzeit hinaus soll angestrebt werden. Hierfür könnten weiterführende Treffen der Projektleitungen sinnvoll sein.

Inhalte und Ergebnisse des Projektes bzw. der einzelnen Teilprojekte wurden an geeigneten Stellen systematisch in regionale und überregionale Aktivitäten und Veranstaltungen des Regionalnetzwerkes eingebracht. So wurde das Gesamtprojekt auf regionalen und überregionalen Tagungen und Veranstaltungen, z.B. nifbe Kongress 2011 in Hannover, nifbe Transfer-tagung 2011 in Lüneburg und durch die Teilnahme an der nifbe „Expertenrunde Familienzentrum“ in Hannover vertreten. Zudem wurde ein enger Kontakt zum nifbe – Regionalbüro,

z.B. durch die Teilnahme der zuständigen MitarbeiterInnen an den Workshops des Projekt-Teams (der Arbeitsgruppe) gehalten.

Unabhängig vom Abschlussbericht wurde eine von allen Projektpartnern getragene Publikation erstellt, in der die Ergebnisse der Projekte zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen wurden. Außerdem werden die entstandenen Expertisen den Teilprojekten und ihren Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt.

Die Transfermöglichkeiten und geplanten Aktivitäten der Teilprojekte können den Projektberichten im Anhang entnommen werden.

4. Anhang

Bestandserhebung

Tagungs- und Workshop-Dokumentationen und Materialien

Projektberichte (Selbstberichte) der einzelnen Teilprojekte

Evaluationsberichte des Forschungsteams zu den einzelnen Teilprojekten

Expertisen

Veröffentlichungen, Publikation